

Was nun Herr Bandermann weiter zur Stützung seiner Theorie der Heimathberechtigung des Totenkopfes im Gebiete der Provinz Sachsen anführt, nämlich die eingehenden Darlegungen des Herrn C. Daebne auf jener Versammlung, so muß man sagen, daß diese ausführlichen Erwägungen gegen die Zugtheorie in dem Sitzungsberichte vom 7. Juli 1913 zu kurz weggekommen sind, um darans Gegenbeweise zu entnehmen. Herr Daebne wendet folgendes ein:

- 1) Was sollte den Totenkopf wohl veranlassen, hunderte von Meilen weit von seiner Heimat über hohe Gebirge und mächtige Wälder fortzufliegen? Nahrungsmangel könne kaum der Grund sein, und wenn dieser wirklich einmal an einem Orte eintrete, würde eine Wanderung von wenigen Meilen genügen, um dem Mangel abzuhelfen. — Ich stelle die Gegenfrage: Wenn nun aber in dem Nervensystem des Falters Aenderungen (allerdings mit dem Mikroskop nicht nachweisbar) vor sich gingen, die den Wandertrieb auslösen, wie dann? Daß sich *Atropos*, wie auch *Nerü*, *Livornica*, *Celerio* usw. aus purem Vergnügen, aus reiner Neugier auf die Wanderschaft begeben, wird wohl Niemand behaupten. Man ist also schon direkt auf die Annahme immanenter Ursachen hingewiesen, wenn man Nahrungsmangel verneint.
- 2) Es seien beim Totenkopf noch keine Massenzüge bekannt! — Der vorhin angeführte Fall aus dem Banat beweist das Gegenteil, desgleichen die Leuchtturmberichte und die Nachrichten über an Laternen und elektrischen Lampen angeflogene Exemplare, die unter Umständen mit anderen Tieren zusammen einen wahren Hexensabbath erzeugen können. Es steht bei den Ende August und Anfang September fliegenden Tieren wiederum nicht fest, ob sie Zuwanderer oder eingeborene Schwärmer sind. Jedenfalls werden die Stücke, welche sich als fruchtbar erweisen sollten, auf das Konto der Immigranten zu setzen sein. In der Provinz Sachsen schlüpfen die einheimischen Tiere vorzugsweise im September und Oktober und aus überwinterten Puppen im Mai und Juni; sie stellen nur eine Jahresbrut dar. Was außer dieser Zeit hier zu Lande schlüpft, sind Nachzügler; sie bilden nicht die Regel.
- 3) Unser Klima habe nichts Verlockendes für den Schwärmer! — Ebenso gut kann man das Gegenteil behaupten. Unser Klima wird ihn wenig stören, wohl aber wird ihn der bei uns ausgedehnte Anbau der Kartoffel anziehen, wodurch die Nachkommenschaft eines im Süden durch starke Sommerhitze leicht eintretenden Nahrungsmangels überhoben wird. Wenn mal erst solche Raupen darunter gelitten haben, werden die Falter die niedergeschlagenen Erinnerungen schon zu nützen wissen. Hat sich doch *Atropos* des Kartoffelbaus wegen so großer Verbreitung bei uns zu erfreuen. Hier kommt gerade, wie Herr Daebne etwas weiter (S. 38) sehr richtig bemerkt, der staunenswerte Sinn der Sorge für die Nachkommenschaft zum Ausdruck Böse Erfahrungen am eigenen Leibe der Raupe oder vererbte Erinnerungen der Vorfahren bringen solche uns wunderbar erscheinende Leistungen zu Wege. *Atropos* tritt gern massenhaft auf (er kann es bei uns nur nicht immer durchführen), und seine Raupe besitzt einen riesenhaften Appetit (8 starke Kartoffelstauden mit Stumpf und Stiel benötigt eine Raupe);

deshalb sind unsere ausgedehnten Kartoffelfelder ein wahres Eldorado für ihn. Wo der Tisch reichlich gedeckt ist, da ist gut hausen, aber kein Grund vorhanden, so gastlichen Gefilden den Rücken zu kehren. Schlechte Jahre gibt's bei uns und gibt's auch im Süden, seien sie nun durch übergroße Trockenheit oder Feuchtigkeit verursacht. Jedenfalls sprechen diese Faktoren (Dinge) bei der Stärke des Zuges mit. Warme Mai- und Juni-Monate (bezw. Sommermonate) werden mehr dazu verlocken, als kalte und feuchte. Da bleiben die Immigranten mehr im Süden und *Atropos* ist bei uns selten, weil weniger Tiere zuwandern und auch mehr Exemplare der Nachkommenschaft ungünstigen Witterungsverhältnissen erliegen, mögen die Raupen nun von einheimischen oder zugewanderten Müttern abstammen.

- 4) Den Rückzug der Herbstfalter nach dem Süden vertritt ja Herr Rudolph! — Er interessiert uns aber für unser Thema der Heimathberechtigung des Totenkopfes nicht.

Aus diesen jedenfalls durch und durch theoretischen Erwägungen soll man nach Herrn Bandermann mit größerer Berechtigung annehmen können, daß *Atropos* bei uns heimisch geworden ist. Sind wir wirklich Willens, dieser Zumutung Folge zu leisten? Ich nicht! Da muß Herr Bandermann schon stärkere Ueberzeugungsmittel anwenden.

(Schluß folgt.)

Die Geometriden-Fauna Schleswig-Holsteins.

Von G. Warnecke, Altona (Elbe).

(Fortsetzung.)

Lüneburg. Wismar. Jütland und Seeland an einzelnen Stellen. Schweden, Norwegen, Finnland.

Larentia cupressata Thunbg. Diese südeuropäische Art, die der *variata* ähnlich ist, soll einmal bei Hamburg gefangen sein. Es handelt sich um ein falsch bestimmtes Exemplar. Auch von Lüneburg wird *cupressata* als selten aufgeführt (Machleidt). Die beiden in Machleidts Sammlung befindlichen ♂♂, die ich gesehen habe, waren aber *obeliscata* Hb.

38. *Larentia siterata* Hufn.

Sachsenwald selten. Eutin, Lübeck ziemlich selten (Teßmann). Kiel (Medel).

Mecklenburg verbreitet. Lüneburg häufig. Schweden, Norwegen, Finnland.

Larentia miata Hb. Hannover (Peets). Greifswald (Spormann). Dänemark: einzelne Stücke in Nordseeland. Schweden, Norwegen, Finnland.

Miata unterscheidet sich von *siterata* unter anderem dadurch, daß ihr die bei *siterata* fast stets vorhandene Beimischung von Rot auf den Vorderflügeln fehlt; auch hat sie hellere Hinterflügel.

39. *Larentia truncata* Hufn.

Truncata Hufn. und die ihr sehr ähnliche *immanata* Hw. (s. folgende Nr.) werden erst neuerdings schärfer geschieden. Die meisten Faunenverzeichnisse führen nur *truncata* auf; dabei scheint tatsächlich *truncata* die bei weitem seltenere, *immanata* dagegen die häufigere Art zu sein.

Der am meisten in die Augen springende Unterschied zwischen beiden Arten besteht im Verlauf der Postmedianlinien auf Vorder- und Hinterflügeln. Bei *immanata* springt die Postmedianlinie auf der 3. Radialis scharf nach außen vor. Ueber die weiteren Unterschiede vgl. Prout im Seitz IV, 221.

Sichere *truncata* sind erst von 2 Orten in Schleswig-Holstein bekannt: Umgebung von Hamburg-Altona; alle Hamburger Exemplare, die ich bisher gesehen habe, waren *truncata*, nur ein abgeflogenes Stück in meiner Sammlung von Quickborn könnte zu *immanata* gezogen werden. Kiel, einmal ein Exemplar bei Brandsbek (Meder). Flensburg?

Ob die von Eutin (Dahl) und Lübeck (Teßmann) gemeldeten *truncata* wirklich *truncata* und nicht vielmehr *immanata* sind, muß dahingestellt bleiben, ebenso, ob die Angaben in den Nachbarfaunen zutreffen; Mecklenburg verbreitet, Lüneburg häufig, Dänemark, überall gewöhnlich. Schweden, Norwegen, Finnland.

40. *Larentia immanata* Hw.

Kiel, sehr verbreitet, alle bisher für *truncata* angesehenen Stücke bis auf eins gehören dazu. Flensburg: 3 Exemplare in meiner Sammlung.

Hannover nicht häufig (Peets). Pommern (Spormann). Dänemark, bisher nur an zwei Stellen, wahrscheinlich aber wegen ihrer Ähnlichkeit mit *truncata* übersehen (Ström). Schweden, Norwegen, Finnland.

Prout im Seitz IV, 221 unterscheidet 3 Formen: a) *citrata* L., mit grauem Mittelfeld der Vorderflügel; b) *immanata* Hw. mit schwarzem Mittelfeld (wahrscheinlich meist als *truncata* ab. *perfuscata* Hb. angesehen) und c) *punctumnotata* Hw. mit reinweißem Mittelfeld.

Larentia concinnata Stph. Eine dritte Art der *immanata* Gruppe, die bisher nur in England beobachtet ist, wo sie auf Heiden fliegt. Ich habe 1913 2 Exemplare einer *immanata* Form mitten in baumloser Heide auf dem Himmelmoor bei Quickborn (Holstein) beobachtet, leider aber nicht fangen können.

41. *Larentia firmata* Hb.

Diese überall anscheinend seltene Art, deren ♂ sich durch seine gekämmten Fühler leicht von allen anderen Arten unterscheidet, ist in unserem Gebiet erst einmal im Sachsenwald gefunden.

Friedland i. M. Bremen. Stockholm. Christiania. Finnland.

Larentia taeniata Stph. Fälschlich von Tessien für Hamburg angegeben.

42. *Larentia olivata* Bkh.

Bisher nur in der östlichen Hälfte des Gebietes gefunden. Eutin häufig (Dahl). Kiel, nicht selten (Meder). Segeberg, 2./8. 13 1 ♀. Flensburg, nicht häufig.

Rügen. Jütland, selten. Schweden, Norwegen, Finnland.

43. *Larentia viridaria* F.

Sachsenwald, häufig. Niendorf a. O. einzeln (Semper). Eutin (Dahl). Lübeck, nicht selten (Teßmann). Kiel, nicht selten (Meder).

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

44. *Larentia fluctuata* L.

Gebiet der Niederelbe, häufig. Segeberg. Plön. Eutin, sehr häufig (Dahl). Niendorf a. O. sehr häufig (Semper). Kiel, überall häufig (Meder). Lübeck, sehr häufig (Teßmann). Sylt, in Gärten (Werneburg). Flensburg, häufig.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

45. *Larentia didymata* L.

Gebiet der Niederelbe, jahrweise häufig. Oldesloe. Segeberg. Neumünster. Eutin ziemlich häufig (Dahl). Niendorf a. O., sehr häufig (Semper). Lübeck,

manchmal häufig (Teßmann). Kiel: in allen Gehölzen, stellenweise gemein (Meder). Flensburg, sehr häufig.

Lüneburg selten (!). Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

46. *Larentia vespertaria* Bkh.

Gebiet der Niederelbe, zuweilen häufig. Eutin, nicht selten (Dahl). Lübeck, sehr häufig (Teßmann). Kiel, nicht selten (Meder). Flensburg, nicht selten.

Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

47. *Larentia montanata* Schiff.

Gebiet der Niederelbe, überall in Wäldern und Gehölzen häufig. Segeberg. Eutin, gemein (Dahl). Niendorf a. Ostsee, sehr häufig (Semper). Kiel, in Knicks und Gehölzen überall gemein (Meder). Lübeck, sehr häufig (Teßmann). Flensburg, sehr häufig.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

48. *Larentia suffumata* Hb.

Im Gebiet der Niederelbe bisher erst 3 mal im Sachsenwald gefunden. Niendorf a. Ostsee 1 Stück (Semper). Eutin selten (Dahl). Lübeck sehr selten (Teßmann). Kiel, in Wäldern nicht selten (Meder). Flensburg nicht selten.

Neuvorpommern zahlreich (Spormann). Friedland i. M. (Stange). Wismar, Gadebusch (Schmidt). Hannover selten (Peets). Dänemark, hier und da in Wäldern. Schweden, Norwegen, Finnland.

Danach ist die Angabe im Katalog von Staudinger-Rebel, daß *suffumata* in Nordwestdeutschland fehle, zu berichtigen.

49. *Larentia quadrifasciaria* Cl.

Sachsenwald, nicht häufig, Eutin selten (Dahl). Plön. Lübeck (Teßmann). Kiel, selten (Meder). Flensburg, sehr selten.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

50. *Larentia ferrugata* Cl.

Ferrugata, *undentaria* Hw. und *spadicearia* Bkh. bilden eine schwierig zu trennende Formengruppe, über die noch recht viel Unsicherheit herrscht. Als gute Arten können nach den neuesten Forschungen nur anerkannt werden *ferrugata* Cl. und *spadicearia* Bkh. — *Ferrugata*, deren ♂ eine Reihe scharfer Zähne an den Harpen der Genitalien besitzt, hat nach Prout (im Seitz IV, 227) ein rötliches Mittelband, das Saumfeld ganz schwach gezeichnet, oft fast ganz weißlich oder weiß. Bei *spadicearia* sind die männlichen Genitalien ohne Zähne an den Harpen; die Vorderflügel sind stärker mit Linien gezeichnet, viel mehr rostockerig gemischt, Mittelband anders geformt, oft von lebhafter oder hellerer roter Farbe, Hinterflügel distal dunkler als proximal usw. *Unidentaria*, mit schwarzem Mittelband, ist nach Prouts Untersuchungen ab. von *ferrugata*, ein fast vollkommener Mendelscher Rückschlag.

Gebiet der Niederelbe häufig, mit *unidentaria*. Eutin häufig (Dahl). Niendorf a. O. (Semper) Segeberg. Kiel, nicht selten (Meder). Meldorf. Flensburg. Lübeck, häufig (Teßmann). Bei Flensburg und Lübeck auch *unid.* nicht selten.

Mecklenburg. Lüneburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

Larentia spadicearia Bkh. Ob die wirkliche *spadicearia* in Schleswig-Holstein vorkommt, ist noch nicht festgestellt, aber sehr wahrscheinlich. Was bisher als ab. *spadicearia* von *ferrugata* aufgeführt ist, sind wohl nur lebhafter gezeichnete Stücke von *ferrugata* Cl. gewesen.

51. *Larentia pomoeriaris* Ev.

Gebiet der Niederelbe, nicht häufig. Niendorf a. O. (Semper). Oldesloe. Lübeck, nicht sehr häufig (Teßmann). Kiel, in Wäldern, stellenweise nicht selten (Meder). Flensburg.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden (Westgotland), Norwegen, Finnland.

52. *Larentia designata* Rott.

Umgebung von Hamburg-Altona, nicht häufig. Eutin, Lübeck nicht selten (Teßmann). Niendorf a. O., nicht selten (Semper). Kiel, nicht häufig (Meder). Flensburg.

Lüneburg. Wismar. Dänemark. Schweden. Norwegen, Finnland.

53. *Larentia vittata* Bkh.

Umgebung von Hamburg-Altona, nicht häufig. Niendorf a. Ostsee (Semper). Kiel, selten (Meder). Flensburg, sehr selten. Westliches Nordschleswig, 1 ♀ (Semper).

Wismar. Hannover (Peets). Dänemark, nicht selten. Schweden, Norwegen, Finnland.

54. *Larentia dilutata* Bkh.

Die *dilutata*-Gruppe, zu der noch *autumnata* Bkh. und *chrystii* Prout gehören, bedarf bei uns noch genauerer Beobachtung. Die älteren Faunenverzeichnisse erwähnen nur *dilutata*, gewiß ist aber auch *autumnata* darunter.

Ueber die Unterschiede vgl. Prout im Seitz IV S. 195 ff., ferner Gubener Entomol. Zeitschrift XIV p. 43.

Dilutata ist an folgenden Orten beobachtet: Gebiet der Niederelbe, nicht selten. Eutin häufig (Dahl). Lübeck, nicht sehr häufig (Teßmann). Kiel, ziemlich häufig (Meder). Flensburg, nicht selten.

Lüneburg. Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland.

Prout (l. c.) sagt von der Verbreitung: gemein in Zentraleuropa, weiter nördlich und östlich durch *autumnata* ersetzt.

55. *Larentia autumnata* Bkh.

Lübeck, nicht häufig (Teßmann). Kiel, 1 ♂ 17/10. 09 im Projensdorfer Gehölz (Meder).

Berlin (Bartel). Pommern (Spormann). Friedland i. M. nicht selten (Stange). Schweden. Nach Prout verbreitet in Nord- und Zentraleuropa, die ab. *filigrammaria* H. S. in Mooren.

Larentia chrystii Prout. Lokal in Wäldern der britischen Inseln, von Zentral- und Norddeutschland und Oesterreich.

Larentia caesiata Lang. Fälschlich für Hamburg angegeben. Diese montane Art ist hier ebenso wenig gefangen wie bei Lüneburg, von wo Machleidt sie anführt.

Larentia riguala Hb. Lüneburg selten (Machleidt). Auch diese Angabe ist sicherlich irrtümlich.

56. *Larentia cucullata* Hufn.

Umgebung von Hamburg-Altona, an verschiedenen Plätzen, aber selten. Lübeck (Teßmann).

Wismar. Seeland und Fünen. Schweden, Norwegen, Finnland.

57. *Larentia galiata* Hb.

Bisher nur einmal in einem abgeflogenen Exemplar in den 1860er Jahren von Graeser bei Hamburg gefangen. (Jetzt in der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Hamburg).

Schwerin häufig (Schröder). Friedland i. M. ziemlich selten (Stange). Lüneburg häufig. Dänische Inseln. Schweden, Norwegen, Finnland.

58. *Larentia rivata* Hb.

Umgegend von Hamburg-Altona, nicht selten. Niendorf a. Ostsee nicht selten (Semper). Lübeck (Teßmann). Kiel 2 mal (Meder). Flensburg, nicht häufig.

Wismar. Lüneburg. Dänemark, verbreitet. Schweden (in Schonen nach Boheman). Finnland.

59. *Larentia sociata* Bkh.

Überall, wo in der Provinz gesammelt ist, sehr häufig. Gebiet der Niederelbe. Segeberg. Plön. Eutin (Dahl). Niendorf a. O. (Semper). Lübeck (Teßmann). Neumünster. Kiel. Flensburg.

Mecklenburg. Dänemark. Schweden, Norwegen, Finnland. (Fortsetzung folgt.)

Bücherbesprechungen.

Fritz Hoffmann und Rudolf Klos: Die Schmetterlinge Steiermarks. Sonderabdruck aus den „Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark“ Jahrgang 1913 bis 1915, Band 50 bis 52. Zu beziehen durch Fritz Hoffmann, Krieglach, Steiermark. Preise: Teil 1 Rhopalocera, 138 Seiten, 2 Kronen; Teil 2 bis *Hyppa rectilinea*, 190 Seiten, 3 Kronen; Teil 3 bis Schluß der Eulen, 152 Seiten, 2,50 Kronen.

Steiermark ist ausgezeichnet durch den Reichtum an Lepidopteren-Arten; von den Papilioniden bis zu den Brehiden werden im obigen Verzeichnis 676 Arten aufgeführt, welche sich auf 20 Familien verteilen. Und doch steht Steiermark unter den Kronländern in dieser Beziehung erst an dritter Stelle; an erster Stelle steht Nieder-Oesterreich, an zweiter Tirol.

Der Bearbeitung der „Schmetterlinge Steiermarks“ wurde erfreulicherweise die neunte Auflage des Bergeschen Schmetterlingsbuches von Professor Dr. Rebel zu Grunde gelegt. Alle in diesem vortrefflichen Werke bei den einzelnen Arten gemachten Angaben konnten daher weggelassen werden; bei jeder Art aber wird die Seitenzahl des Berge-Rebelschen Werkes angegeben, damit man schnell dort nachschlagen kann. Auf diese Weise wird Raum gespart und dennoch den Anforderungen genügt, welche an ein neuzeitliches Faunenwerk gestellt werden. Bei jeder Art wird eingehend und auf Grund verbürgter Angaben über ihre Verbreitung im Gebiete berichtet; es werden die bisher beobachteten Nebentformen aufgezählt und auch eine Anzahl neuer beschrieben und benannt; außerdem wird, wo sich die Gelegenheit bietet, eine Fülle neuer und beachtenswerter Mitteilungen gebracht, welche die Flugzeit, die Gewohnheiten und Generationen des Falters, die Ablage und Beschreibung des Eies, die Futterpflanzen, die Lebensweise und Zucht der Raupe, die Art der Verpuppung usw. betreffen.

Der reiche Inhalt des mit großem Fleiße bearbeiteten Faunenwerkes „Die Schmetterlinge Steiermarks“ sichert ihm nicht nur die weiteste Verbreitung in Oesterreich-Ungarn, sondern berechtigt auch dazu, allen Entomologen, besonders in Deutschland, das Werk angelegentlichst zu empfehlen. Es bietet nicht nur eine Fülle von Anregungen und Belehrungen, sondern möge auch als Wegweiser dienen, nach welchen Richtungen jeder einzelne die Falterwelt seiner Heimat beobachten und erforschen und das Festgestellte aufzeichnen soll. Mit Spannung wird jeder der Fortsetzung des verdienstvollen Werkes entgegensehen, der Einblick in die ersten drei Teile genommen hat.

P. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: [Die Geometrien Fauna Schleswig-Holsteins. 130-132](#)